

**Lehrplan
Fachoberschule**

Ethik

2006

Dieser Lehrplan für die Fachoberschule tritt

für die Klassenstufe 11
für die Klassenstufe 12

am 1. August 2006
am 1. August 2007

in Kraft.

Impressum

Die Lehrpläne wurden erstellt durch Lehrerinnen und Lehrer der Fachoberschulen
in Zusammenarbeit mit dem
Sächsischen Staatsinstitut für Bildung und Schulentwicklung
- Comenius-Institut -
Dresdner Straße 78c
01445 Radebeul
www.comenius-institut.de

Herausgeber:
Sächsisches Staatsministerium für Kultus
Carolaplatz 1
01097 Dresden
www.sachsen-macht-schule.de

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Teil Grundlagen	
Aufbau und Verbindlichkeit der Lehrpläne	4
Ziele und Aufgaben der Fachoberschule	7
Lernen lernen	11
Teil Fachlehrplan Ethik	
Ziele und Aufgaben des Faches Ethik	12
Übersicht über die Lernbereiche und Zeitrichtwerte	14
Klassenstufen 11 und 12	15

Teil Grundlagen

Aufbau und Verbindlichkeit der Lehrpläne

Grundstruktur Im Teil Grundlagen enthält der Lehrplan Ziele und Aufgaben der Fachoberschule sowie verbindliche Aussagen zur Entwicklung von Lernkompetenz. Im fachspezifischen Teil werden für das Fach allgemeine fachliche Ziele ausgewiesen, die in der Regel gemeinsam für die Klassenstufen 11 und 12 als spezielle fachliche Ziele differenziert beschrieben sind, und dabei die Prozess- und Ergebnisorientierung des schulischen Lernens ausweisen.

Lernbereiche, Zeitrichtwerte Die Klassenstufen 11 und 12 werden als pädagogische Einheit aufgefasst, für die jeweils Lernbereiche mit Pflichtcharakter im Umfang von 25 Wochen verbindlich festgeschrieben sind. Zusätzlich muss ein Lernbereich mit Wahlpflichtcharakter im Umfang von 2 Wochen (auf der Grundlage der Studententafel der Klassenstufe 12) bearbeitet werden.

Entscheidungen über eine zweckmäßige zeitliche Reihenfolge der Lernbereiche innerhalb der Klassenstufen bzw. zu Schwerpunkten innerhalb eines Lernbereiches liegen in der Verantwortung des Lehrers. Zeitrichtwerte können, soweit das Erreichen der Ziele gewährleistet ist, variiert werden.

tabellarische Darstellung der Lernbereiche Die Gestaltung der Lernbereiche erfolgt in tabellarischer Darstellungsweise.

Bezeichnung des Lernbereiches	Zeitrichtwert
Lernziele und Lerninhalte	Bemerkungen

Verbindlichkeit der Lernziele und Lerninhalte Lernziele und Lerninhalte sind verbindlich. Sie kennzeichnen grundlegende Anforderungen in den Bereichen Wissenserwerb, Kompetenzentwicklung, Werteorientierung. Im Sinne der Vergleichbarkeit von Lernprozessen erfolgt die Beschreibung der Lernziele in der Regel unter Verwendung einheitlicher Begriffe. Diese verdeutlichen bei zunehmendem Umfang und steigender Komplexität der Lernanforderungen didaktische Schwerpunktsetzungen für die unterrichtliche Erarbeitung der Lerninhalte.

Für die einjährige Fachoberschule (12 L) sind die Lernziele und -inhalte in den einzelnen Lernbereichen unter Berücksichtigung der fachlichen Ziele und der Ausgangsvoraussetzungen der Lernenden an den zur Verfügung stehenden Gesamtstundenzahlen auszurichten.

Bemerkungen Bemerkungen haben Empfehlungscharakter. Gegenstand der Bemerkungen sind inhaltliche Erläuterungen, Hinweise auf geeignete Lehr- und Lernmethoden und Beispiele für Möglichkeiten einer differenzierten Förderung der Schüler. Sie umfassen Bezüge zu Lernzielen und Lerninhalten des gleichen Faches, zu anderen Fächern und zu den überfachlichen Bildungs- und Erziehungszielen der Fachoberschule.

Verweisdarstellungen Verweise auf Lernbereiche des gleichen Faches und anderer Fächer sowie auf überfachliche Ziele werden mit Hilfe folgender grafischer Elemente veranschaulicht:

- LB 2 Verweis auf Lernbereich des gleichen Faches
- DE, LB 2 Verweis auf Lernbereich eines anderen Faches
- ⇒ Lernkompetenz Verweise auf ein Bildungs- und Erziehungsziel der Fachoberschule (s. Ziele und Aufgaben der Fachoberschule)

Verbindlichkeit an Fachschulen Die Fachlehrpläne DE, EN und MA sind gültige Grundlage für den Unterricht an der Fachschule und für die Zusatzausbildung zum Erwerb der Fachhochschulreife. Bei Kombination der Fachschulausbildung mit der Zusatzausbildung zum Erwerb der Fachhochschulreife ist sicherzustellen, dass die Anforderungen der Fachlehrpläne vollständig unterrichtlich realisiert werden.

Beschreibung der Lernziele**Begriffe**

Begegnung mit einem Gegenstandsbereich/Wirklichkeitsbereich oder mit Lern- und Arbeitstechniken oder Fachmethoden als **grundlegende Orientierung**, ohne tiefere Reflexion

Einblick gewinnen

über **Kenntnisse und Erfahrungen** zu Sachverhalten und Zusammenhängen, zu Lern- und Arbeitstechniken oder Fachmethoden sowie zu typischen Anwendungsmustern **aus einem begrenzten Gebiet im gelernten Kontext** verfügen

Kennen

Kenntnisse und Erfahrungen zu Sachverhalten und Zusammenhängen, im Umgang mit Lern- und Arbeitstechniken oder Fachmethoden **in vergleichbaren Kontexten** verwenden

Übertragen

Handlungs- und Verfahrensweisen routinemäßig gebrauchen

Beherrschen

Kenntnisse und Erfahrungen zu Sachverhalten und Zusammenhängen, im Umgang mit Lern- und Arbeitstechniken oder Fachmethoden durch Abstraktion und Transfer **in unbekanntem Kontexten** verwenden

Anwenden

begründete Sach- und/oder Werturteile entwickeln und darstellen, **Sach- und/oder Wertvorstellungen** in Toleranz gegenüber anderen annehmen oder ablehnen, vertreten, kritisch reflektieren und ggf. revidieren

**Beurteilen/
Sich positionieren**

Handlungen/Aufgaben auf der Grundlage von Wissen zu komplexen Sachverhalten und Zusammenhängen, Lern- und Arbeitstechniken, geeigneten Fachmethoden sowie begründeten Sach- und/oder Werturteilen **selbstständig planen, durchführen, kontrollieren** sowie **zu neuen Deutungen und Folgerungen** gelangen

**Gestalten/
Problemlösen**

In den Lehrplänen der Fachoberschule werden folgende Abkürzungen verwendet:

Abkürzungen	MS	Mittelschule
	LB	Lernbereich
	LBW	Lernbereich mit Wahlpflichtcharakter
	Ustd.	Unterrichtsstunden
	DE	Deutsch
	MA	Mathematik
	EN	Englisch
	PH	Physik
	CH	Chemie
	BIO	Biologie
	BIPRA	Biologisches Praktikum
	INF	Informatik
	GE	Geschichte
	SK	Sozialkunde
	RK	Rechtkunde
	ETH	Ethik
	RE/e	Evangelische Religion
	RE/k	Katholische Religion
	VBWL/RW	Volks- und Betriebswirtschaftslehre mit Rechnungswesen
	PÄD	Pädagogik
	PSY	Psychologie
	KU	Kunst
	MU	Musik
	KKG	Kunst- und Kulturgeschichte
	KÄP	Künstlerisch-ästhetische Praxis
	SPO	Sport
	PL	Produktionslehre
	TE	Technologie
	TZ	Technisches Zeichnen
FPU	Fachpraktischer Unterricht	
TC	Technik/Computer (Mittelschule)	
WTH	Wirtschaft-Technik-Haushalt/Soziales (Mittelschule)	
GK	Gemeinschaftskunde/Rechtserziehung (Mittelschule)	
GEO	Geographie (Mittelschule)	
2. FS	Zweite Fremdsprache (Mittelschule)	
VK	Vertiefungskurs (Mittelschule)	
Schüler, Lehrer	Die Bezeichnungen Schüler und Lehrer werden im Lehrplan allgemein für Schülerinnen und Schüler bzw. Lehrerinnen und Lehrer gebraucht.	

Ziele und Aufgaben der Fachoberschule

Die Fachoberschule vermittelt eine allgemeine, fachtheoretische und fachpraktische Bildung. Sie ist eine Schulart der Sekundarstufe II, deren Bildungs- und Erziehungsprozess auf dem der Mittelschule aufbaut und auf der Grundlage fachrichtungsbezogener Lehrpläne zu einem studienbefähigenden Abschluss führt.

Spezifischen Lebens- und Berufserfahrungen der Schüler finden dahingehend Berücksichtigung, dass die Fachhochschulreife je nach Voraussetzungen in zwei Schuljahren oder in einem Schuljahr erworben werden kann. Unabhängig von der Dauer sichern die Bildungsgänge der Fachoberschule die für ein Fachhochschulstudium notwendige Studierfähigkeit und tragen den Anforderungen der praxisorientierten Fachhochschulstudiengänge Rechnung.

Die Entwicklung und Stärkung der Persönlichkeit sowie die Möglichkeit zur Gestaltung des eigenen Lebens in sozialer Verantwortung und die Befähigung zur Mitwirkung in der demokratischen Gesellschaft gehören zum Auftrag dieser Schulart. Es werden die Grundlagen für lebenslanges Lernen in einer sich ständig verändernden Gesellschaft stabilisiert und ausgebaut sowie ein flexibler Rahmen für die weitere individuelle Leistungsförderung und die spezifische Interessen- und Neigungsentwicklung der Schüler geschaffen.

Die Fachoberschule verknüpft die theoretischen Grundlagen mit einer praxisbezogenen Wissensvermittlung. Das Suchen nach kreativen Lösungen, kritisches Hinterfragen, kategoriales und vernetztes Denken, distanzierte Reflexion und Urteilsfähigkeit sind ebenso zu fördern wie Phantasie, Intensität der Beschäftigung und Leistungsbereitschaft.

Die Fachoberschule wird nach zentralen Prüfungen mit dem Erwerb der Fachhochschulreife abgeschlossen. Unabhängig von der Fachrichtung der besuchten Fachoberschule gewährleistet die erworbene Fachhochschulreife den Zugang zu allen Studiengängen der Fachhochschulen.

Diesen Auftrag erfüllt die Fachoberschule, indem sie Wissenserwerb und Kompetenzentwicklung sichert sowie auf Werte orientiert. Folgende Bildungs- und Erziehungsziele sind für die Fachoberschule formuliert:

Die Schüler erweitern systematisch ihr Wissen, das von ihnen in unterschiedlichen Zusammenhängen genutzt und zunehmend selbstständig angewendet werden kann. *[Wissen]*

Sie erweitern ihr Wissen über die Gültigkeitsbedingungen spezifischer Erkenntnismethoden und lernen, dass Erkenntnisse von den eingesetzten Methoden abhängig sind. Dabei entwickeln sie ein differenziertes Weltbild. *[Methodenbewusstsein]*

Sie wissen, wie Informationen rationell zu gewinnen, effizient zu verarbeiten, kritisch zu bewerten sowie ziel- und adressatengerecht zu präsentieren sind. Sie sind zunehmend in der Lage, gewonnene Informationen einzuordnen und zu nutzen, um ihr Wissen zu erweitern und neu zu strukturieren. Sie vertiefen die Fähigkeit zur sachgerechten, situativ-zweckmäßigen und verantwortungsbewussten Nutzung moderner Informations- und Kommunikationstechnologien. *[Informationsbeschaffung und -verarbeitung]*

Sie erweitern und vertiefen ihre Kenntnisse über Medien, Mediengestaltungen und Medienwirkungen. Sie sind in der Lage, mediengeprägte Probleme zu erfassen, zu analysieren und ihre medienkritische Reflexion zu verstärken. *[Medienkompetenz]*

Die Schüler eignen sich studienqualifizierende Denkweisen und Arbeitsmethoden an. Sie wenden selbstständig und zielorientiert Lernstrategien an, die selbstorganisiertes und selbstverantwortetes Lernen unterstützen und auf lebenslanges Lernen vorbereiten. *[Medienkompetenz]*

Bildungs- und Erziehungsauftrag

Bildungs- und Erziehungsziele

Sie erwerben weiterführendes berufsfeldspezifisches ökonomisches Wissen, erkennen ökonomische Zusammenhänge und sind in der Lage, dieses bei der Lösung interdisziplinärer Problemstellungen anzuwenden. Sie vertiefen erworbene Problemlösestrategien und entwickeln das Vermögen weiter, zielgerichtet zu beobachten, zu beschreiben, zu analysieren, zu ordnen und zu synthetisieren. Sie sind zunehmend in der Lage, problembezogen deduktiv oder induktiv vorzugehen, Hypothesen zu bilden und zu überprüfen sowie gewonnene Erkenntnisse auf einen anderen Sachverhalt zu übertragen. Sie lernen in Alternativen zu denken, Phantasie und Kreativität weiterzuentwickeln und Lösungen auf ihre Machbarkeit zu überprüfen. *[Problemlösestrategien]*

Sie entwickeln die Fähigkeit weiter, effizient mit Zeit und Ressourcen umzugehen, indem sie Arbeitsabläufe zweckmäßig planen, gestalten, reflektieren und selbstständig kontrollieren. Sie erwerben diagnostische Fähigkeiten und beherrschen geistige und manuelle Operationen. *[Arbeitsorganisation]*

Sie vertiefen die Fähigkeit zu interdisziplinärem Arbeiten, bereiten sich auf den Umgang mit vielschichtigen und vielgestaltigen Problemen und Themen vor und lernen, diese mehrperspektivisch zu betrachten. *[Interdisziplinarität und Mehrperspektivität]*

Sie entwickeln ihre Kommunikations- und Teamfähigkeit weiter. Sie sind zunehmend in der Lage, sich auch in einer Fremdsprache adressaten-, situations- und wirkungsbezogen zu verständigen und erfahren, dass Kooperation für die Problemlösung zweckdienlich ist. *[Kommunikationsfähigkeit]*

Sie entwickeln ihre Reflexions- und Diskursfähigkeit weiter, um ihr Leben selbstbestimmt und verantwortlich zu führen. Sie lernen, Positionen, Lösungen und Lösungswege kritisch zu hinterfragen. Sie erwerben die Fähigkeit, differenziert Stellung zu beziehen und die eigene Meinung sachgerecht zu begründen. Sie eignen sich die Fähigkeit an, komplexe Sachverhalte unter Verwendung der entsprechenden Fachsprache sowohl mündlich als auch schriftlich logisch strukturiert und schlüssig darzulegen. *[Reflexions- und Diskursfähigkeit]*

Die Schüler entwickeln die Fähigkeit zu Empathie und Perspektivwechsel weiter und sind sensibilisiert, sich für die Rechte und Bedürfnisse anderer einzusetzen. Sie kennen verschiedene Weltanschauungen, erkennen unterschiedliche philosophische Hintergründe und setzen sich mit unterschiedlichen Positionen und Wertvorstellungen auseinander, um sowohl eigene Positionen einzunehmen als auch anderen gegenüber Toleranz zu entwickeln. *[Empathie und Perspektivwechsel]*

Sie entwickeln interkulturelle Kompetenz, um in kulturellen Begegnungssituationen offen zu sein, sich mit anderen zu verständigen und angemessen handeln zu können. *[Interkulturalität]*

Sie nehmen natürliche Lebensräume differenziert wahr, stärken ihr Interesse an der Natur und das Bewusstsein für die Notwendigkeit des verantwortungsvollen Umgangs mit ihr. *[Umweltbewusstsein]*

Sie entwickeln ihre individuellen Wert- und Normvorstellungen auf der Basis der freiheitlich-demokratischen Grundordnung in Achtung vor dem Leben, dem Menschen und vor zukünftigen Generationen weiter. *[Werteorientierung]*

Sie entwickeln eine persönliche Motivation für die Übernahme von Verantwortung in Schule und Gesellschaft. *[Verantwortungsbereitschaft]*

Gestaltung des Bildungs- und Erziehungsprozesses

Die Unterrichtsgestaltung an der Fachoberschule erfordert eine zielgerichtete Weiterentwicklung der Lehr- und Lernkultur. Die Lernenden müssen vor dem Hintergrund unterschiedlicher Lebens- und Berufserfahrungen sowie Leistungsvoraussetzungen in ihrer Individualität angenommen werden. Durch unterschiedliche Formen der inneren Differenzierung wird fachliches und soziales Lernen besonders gefördert.

Der Unterricht an der Fachoberschule geht von der Selbsttätigkeit, den erweiterten Erfahrungen und dem zunehmenden Abstraktionsvermögen der Schüler aus. Durch eine gezielte Auswahl geeigneter Methoden und Verfahren der Unterrichtsführung ist diesem Anspruch Rechnung zu tragen. Die Schüler der Fachoberschule werden an der Unterrichtsgestaltung beteiligt und übernehmen für die zielgerichtete Planung und Realisierung von Lernprozessen Mitverantwortung.

Der Unterricht knüpft an die Erfahrungs- und Lebenswelt der Schüler an. Komplexe Themen und Probleme werden zum Unterrichtsgegenstand. Bei der Unterrichtsgestaltung sind Methoden, Strategien und Techniken der Wissensaneignung zu vermitteln und den Schülern in Anwendungssituationen bewusst zu machen. Dadurch sollen die Schüler lernen, ihren Lernweg selbstbestimmt zu gestalten, Lernerfolge zu erzielen und Lernprozesse und -ergebnisse selbstständig und kritisch einzuschätzen.

Dabei sind die Selbstständigkeit der Schüler fördernde Arbeitsformen zu suchen. Der systematische und zielgerichtete Einsatz von neuen und traditionellen Medien fördert das selbstgesteuerte, problemorientierte und kooperative Lernen. Der Unterricht wird schülerzentriert gestaltet. Im Mittelpunkt steht die Förderung der Aktivität der jungen Erwachsenen bei der Gestaltung des Lernprozesses.

Der Unterricht an der Fachoberschule muss sich in großem Umfang um eine Sicht bemühen, die über das Einzelfach hinausgeht. Die Lebenswelt ist in ihrer Komplexität nur begrenzt aus der Perspektive des Einzelfaches zu erfassen. Fachübergreifendes und fächerverbindendes Lernen trägt dazu bei, andere Perspektiven einzunehmen, Bekanntes und Neuartiges in Beziehung zu setzen und nach möglichen gemeinsamen Lösungen zu suchen. Hierbei sind den Schülern die für ein Fachhochschulstudium erforderlichen Lern- und Arbeitstechniken zu vermitteln.

Anzustreben ist ein anregungs- und erfahrungsreiches Schulleben, das über den Unterricht hinaus vielfältige Angebote und die Pflege von Traditionen einschließt. Wesentliche Kriterien eines guten Schulklimas an der Fachoberschule als Teil eines Beruflichen Schulzentrums sind Transparenz der Entscheidungen, Gerechtigkeit und Toleranz sowie Achtung und Verlässlichkeit im Umgang aller an Schule Beteiligten. Wichtige Partner sind neben den Eltern und anderen Familienangehörigen auch Kirchen, Verbände, Vereine und Initiativen, die den schulischen Bildungs- und Erziehungsauftrag unterstützen, aktiv am Schulleben partizipieren sowie nach Möglichkeit Ressourcen und Kompetenzen zur Verfügung stellen sollen.

Die Schüler sollen dazu angeregt werden, sich über den Unterricht hinaus zu engagieren. Auf Grund der Eingliederung der Fachoberschule in ein Berufliches Schulzentrum bieten sich genügend Betätigungsfelder, die von der Arbeit in den Mitwirkungsgremien bis hin zu kulturellen und gemeinschaftlichen Aufgaben reichen.

Die gezielte Nutzung der Kooperationsbeziehungen des Beruflichen Schulzentrums mit Betrieben und Einrichtungen sowie Fachhochschulen bietet die Möglichkeit, den Schülern der Fachoberschule einen Einblick in berufliche Tätigkeiten zu geben oder diesen zu vertiefen. Damit öffnet sich das Berufliche Schulzentrum stärker gegenüber seinem gesellschaftlichen Umfeld. Des Weiteren können besondere Lernorte entstehen, wenn Schüler nachbarschaftliche oder soziale Dienste leisten. Dadurch werden individuelles und soziales Engagement mit Verantwortung für sich selbst und für die Gemeinschaft verbunden. Dazu bietet der fachpraktische Unterricht in der Klassenstufe 11 ein besonderes Betätigungsfeld.

Schulinterne Evaluation, auch unter Einbeziehung der Schüler, muss zu einem selbstverständlichen Bestandteil der Lehr- und Lern- wie auch Arbeitskultur werden. Dadurch können Planungen bestätigt, modifiziert oder verworfen werden. Die Evaluation unterstützt die Kommunikation und die Partizipation der Betroffenen bei der Gestaltung von Schule und Unterricht.

Lernen lernen

Die Entwicklung von Lernkompetenz zielt darauf, das Lernen zu lernen. Unter Lernkompetenz wird die Fähigkeit verstanden, selbstständig Lernvorgänge zu planen, zu strukturieren, zu überwachen, ggf. zu korrigieren und abschließend auszuwerten. Zur Lernkompetenz gehören als motivationale Komponente das eigene Interesse am Lernen und die Fähigkeit, das eigene Lernen zu steuern.

Lernkompetenz

Im Mittelpunkt der Entwicklung von Lernkompetenz stehen Lernstrategien. Diese umfassen:

Strategien

- Basisstrategien, welche vorrangig dem Erwerb, dem Verstehen, der Festigung, der Überprüfung und dem Abruf von Wissen dienen
- Regulationsstrategien, die zur Selbstreflexion und Selbststeuerung hinsichtlich des eigenen Lernprozesses befähigen
- Stützstrategien, die ein gutes Lernklima sowie die Entwicklung von Motivation und Konzentration fördern

Um diese genannten Strategien einsetzen zu können, müssen die Schüler die an der Mittelschule erworbenen konkreten Lern- und Arbeitstechniken selbstständig anwenden und ggf. deren Anzahl gezielt erweitern. Bei diesen Techniken handelt es sich um:

Techniken

- Techniken der Beschaffung, Überprüfung, Verarbeitung und Aufbereitung von Informationen (z. B. Lese-, Schreib-, Mnemo-, Recherche-, Strukturierungs-, Visualisierungs- und Präsentationstechniken)
- Techniken der Arbeits-, Zeit- und Lernregulation (z. B. Arbeitsplatzgestaltung, Hausaufgabenmanagement, Arbeits- und Prüfungsvorbereitung, Selbstkontrolle)
- Motivations- und Konzentrationstechniken (z. B. Selbstmotivation, Entspannung, Prüfung und Stärkung des Konzentrationsvermögens)
- Kooperations- und Kommunikationstechniken (z. B. Gesprächstechniken, Arbeit in verschiedenen Sozialformen)

Ziel der Entwicklung von Lernkompetenz ist es, dass Schüler ihre eigenen Lernvoraussetzungen realistisch einschätzen können und in der Lage sind, individuell geeignete Techniken situationsgerecht zu nutzen.

Ziel

Für eine nachhaltige Wirksamkeit muss der Lernprozess selbst zum Unterrichtsgegenstand werden. Gebunden an Fachinhalte sollte ein Teil der Unterrichtszeit dem Lernen des Lernens gewidmet sein. Die Lehrpläne bieten dazu Ansatzpunkte und Anregungen.

Verbindlichkeit

Teil Fachlehrplan Ethik

Ziele und Aufgaben des Faches Ethik

Beitrag zur allgemeinen Bildung

Das Fach Ethik orientiert die Schüler auf die Wertvorstellungen, die im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland, in der Verfassung des Freistaates Sachsen sowie im Schulgesetz verankert sind und trägt dazu bei, dass die Schüler moralische Mündigkeit erlangen sowie zu wertensichtigem Urteilen und verantwortungsvollem Handeln befähigt werden.

In einer pluralistischen Gesellschaft stärkt das Fach die Identität und die kritische Urteilsfähigkeit der Schüler. Indem es sie mit philosophisch und religiös begründeten Wertmaßstäben konfrontiert, hilft es ihnen, sich und ihr gesellschaftliches Umfeld zu verstehen. Darüber hinaus vermittelt es tragfähige Wertmaßstäbe für den Umgang mit anderen Kulturen.

Das Fach hilft den Schülern, eigene Vorstellungen von einem sinnerfüllten Leben zu entwickeln. Es leitet sie an, gewonnene Erfahrungen ethisch zu reflektieren und die Anwendung wissenschaftlicher Arbeitsmethoden einzuüben.

Damit leistet es einen entscheidenden Beitrag zu der für ein Fachhochschulstudium erforderlichen Studierfähigkeit sowie zur Entwicklung von Kompetenzen für den beruflichen Alltag.

allgemeine fachliche Ziele

Abgeleitet aus dem Beitrag des Faches zur allgemeinen Bildung werden folgende allgemeine fachliche Ziele formuliert:

- Ausbauen ethischer Reflexions- und Urteilsfähigkeit
- Vertiefen des Wissens über religiöse und philosophische Weltbilder
- Weiterentwickeln von sozialen Kompetenzen für das eigene Leben in Beruf und Gesellschaft

Strukturierung

Die drei Lernbereiche mit verpflichtendem Charakter entsprechen in ihrem Aufbau und ihrer inhaltlichen Gestaltung der Systematik des Faches, dem eine philosophische, eine ethische und eine religionskundliche Ausrichtung vorgegeben ist. Dabei schließen sie in den Zielen und Inhalten an den Lehrplan der Mittelschule an. Die Lernbereiche sind aufeinander bezogen und ergänzen sich insbesondere hinsichtlich der Behandlung der philosophischen und der religiös begründeten Anthropologie.

Die Lernbereiche mit Wahlpflichtcharakter thematisieren aktuelle ethische Fragestellungen und entsprechen ausgewählten Schwerpunkten der verschiedenen Fachrichtungen der Fachoberschule.

Kann der gemäß Stundentafel konzipierte Unterricht nur reduziert stattfinden, trifft der Lehrer unter Berücksichtigung der fachlichen Ziele eigenverantwortlich eine Auswahl in den Lernbereichen.

didaktische Grundsätze

Die Unterrichtung des Faches Ethik erfolgt grundsätzlich diskursiv. Die Orientierung auf Aneignung von anwendungsfähigem Wissen und auf Anwendung philosophischer Prinzipien dient der Fortführung und dem Ausbau der im vorherigen Bildungsgang entwickelten Dialoggemeinschaft. Es geht vorrangig darum, Schüler anzuleiten, ihre Auffassungen zu artikulieren, sachgerecht zu vertreten und ethisch zu reflektieren.

Ein weiterer didaktischer Grundsatz liegt in der schüler- und praxisbezogenen Unterrichtsgestaltung. Die fachrichtungsbezogenen Schwerpunkte der jeweiligen Fachoberschule haben Vorrang bei der exemplarischen Behandlung ethischer Fragestellungen.

Der Einsatz einer Vielfalt von Lern- und Unterrichtsmethoden dient dem individuellen Zugang der Schüler zum jeweiligen Unterrichtsinhalt. Ihnen muss ermöglicht werden, wertbesetzte Erfahrungen zu machen, fachspezifische Methoden kennen zu lernen und diese selbständig anzuwenden.

Übersicht über die Lernbereiche und Zeitrictwerte

Zeitrictwerte

Klassenstufen 11 und 12

Lernbereich 1:	Was ist der Mensch?	12 Ustd.
Lernbereich 2:	Die Wirklichkeit der Religion und ihre ethischen Konsequenzen	10 Ustd.
Lernbereich 3:	Ethische Entwürfe aus philosophischer Sicht	16 Ustd.
Lernbereiche mit Wahlpflichtcharakter		2 Ustd.
Wahlpflicht 1:	Ethische Fragen in Grenzfällen des Lebens	
Wahlpflicht 2:	Mit dem Tode strafen	
Wahlpflicht 3:	Verantwortung der Generationen füreinander	
Wahlpflicht 4:	„Die Würde des Menschen ist unantastbar“	
Wahlpflicht 5:	Die Lehre Buddhas	
Wahlpflicht 6:	Gewinnorientierung und Moral	
Wahlpflicht 7:	Wissenschaft, Technik und Verantwortung	
Wahlpflicht 8:	Kunst und Ethik	

Klassenstufen 11 und 12**Ziele****Ausbauen ethischer Reflexions- und Urteilsfähigkeit**

Die Schüler sind in der Lage, ausgewählte religiöse und philosophische Begründungszusammenhänge ethischer Urteile zu erkennen und diese zu erläutern. Sie können einen ethischen Diskurs führen, festigen ihre eigene ethische Position und können diese argumentativ begründen.

Vertiefen des Wissens über religiöse und philosophische Weltbilder

Die Schüler gewinnen einen Überblick über verschiedene religiöse und philosophische Zugänge zum Verständnis der Wirklichkeit und des Menschseins. Sie sind fähig zu Empathie und Perspektivwechsel, tolerieren die Überzeugungen anderer und entwickeln eigene Orientierungen sowie Vorstellungen von einem sinnerfüllten Leben.

Weiterentwickeln von sozialen Kompetenzen für das eigene Leben in Beruf und Gesellschaft

Die Schüler können konstruktiv mit Dissens umgehen und erkennen die Notwendigkeit und die Möglichkeiten der Herstellung des Konsenses über elementare Werte und Normen im gesellschaftlichen Leben. Sie entwickeln die Fähigkeit und die Bereitschaft zu einer selbstständigen und verantwortungsvollen Lebensgestaltung.

Lernbereich 1: Was ist der Mensch?**12 Ustd.**

Kennen ausgewählter Bestimmungen des Menschseins aus biologischer, religiöser und philosophischer Sicht

Ch. Darwin: synthetische Evolutionstheorie, Zusammenwirken verschiedener Evolutionsfaktoren

Mensch als Einheit von Körper und Geist

A. Gehlen: Mensch als weltoffenes Mängelwesen

Geschöpf, Gottebenbildlichkeit, Schöpfungsgeschichten, Schöpfungsmythen

„Neuer Mensch“ durch Taufe, Nachfolge Jesu Christi

Platon, Aristoteles: Mensch als vernunftbegabtes Wesen

Th. Hobbes: Mensch ist des Menschen Wolf.

J. Rousseau: Mensch ist von Natur aus frei, gleich und gut.

I. Kant: Willens- und Handlungsfreiheit des Menschen

K. Marx: Menschwerdung durch Arbeit

J. P. Sartre: menschliche Existenz in der Entscheidung

Gruppenpuzzle, Mindmap, Schülervortrag

→ PÄD/PSY, LB 1

→ PÄD/PSY, LB 4

⇒ Werteorientierung

⇒ Interdisziplinarität und Mehrperspektivität

<p>Übertragen der Kenntnisse über verschiedene Bestimmungen des Menschseins auf ein aktuelles politisches oder gesellschaftliches Ereignis</p>	<p>Lebenssinn und Erfahrungen der Sinnlosigkeit Arbeit und Arbeitslosigkeit, sozialer Frieden und soziale Konflikte Grundrechte im Grundgesetz Individualität und soziale Verantwortung, Toleranz und ihre Grenzen, Hilfsbereitschaft und Nächstenliebe Verhaltensweisen religiöser und politischer Extremisten Partnerarbeit, Arbeit in aufsteigenden Gruppen, Gruppenarbeit mit Präsentation, Besuch einer Gerichtsverhandlung, Pro- und Kontra-Diskussion ⇒ Reflexions- und Diskursfähigkeit ⇒ Verantwortungsbereitschaft</p>
--	---

Lernbereich 2: Die Wirklichkeit der Religion und ihre ethischen Konsequenzen 10 Ustd.

<p>Sich positionieren zum Phänomen menschlicher Religiosität</p> <ul style="list-style-type: none"> - Was ist Religion? - Warum sind Menschen religiös? 	<ul style="list-style-type: none"> ⇒ Empathie und Perspektivwechsel ⇒ Interkulturalität <p>Begriffsklärung Glaube und Bindung an ein höheres Wesen Wahrnehmung der Verwiesenheit menschlicher Existenz auf Gott bzw. eine transzendente Wirklichkeit, religiöse Urerfahrungen, Offenbarungen Funktionen von Religion: Sinnstiftung, Trost, Begründung von Ethik Fragen und Erfahrungen aus der Lebenswelt der Schüler, Lebensbilder religiöser Persönlichkeiten Brainstorming, Graffiti-Methode → GE, LB 2</p>
<p>Sich positionieren zu einem ausgewählten Ansatz der Kritik an Religion und deren Verteidigung</p>	<p>Missbrauch für politische Zwecke in Vergangenheit und Gegenwart Absolutheitsansprüche, Intoleranz, Fundamentalismus, Verletzung der Menschenrechte Infragestellung aufgrund naturwissenschaftlicher oder philosophischer Erkenntnisse Unterschied, wechselseitige Begrenzung und Verwiesenheit von Glaube und Wissen Leistungen für Kultur und Gesellschaft, Humanität und Altruismus Pro- und Kontra-Diskussion, Arbeitstheke, Gruppenpuzzle ⇒ Reflexions- und Diskursfähigkeit</p>

Anwenden ausgewählter religionskundlicher Kenntnisse in der Diskussion eines ethischen Problems

Schwangerschaftsabbruch, aktive und passive Sterbehilfe, Fortpflanzungsmedizin, Embryonal-forschung, religiös begründeter Pazifismus, Wehrdienstverweigerung

Bedeutung der Scharia in islamischen Staaten
Projekt Weltethos, Verantwortung für die Bewah-rung der Schöpfung

WWW-Methode: Was wäre wenn?

Steinbeißer-Methode, Schülervortrag, Internet-recherche, Video, Dilemmadiskussion

→ RE/e, LB 3

→ RE/k, LB 3

⇒ Problemlösestrategien

⇒ Medienkompetenz

Lernbereich 3: Ethische Entwürfe aus philosophischer Sicht

16 Ustd.

Übertragen der Kenntnisse über Werte und Normen bei der Beurteilung einer Handlung

Begriffe definieren: Werte und Normen, Ethik und Moral, teleologische und deontologische Handlungsbegründung

Dilemmata, Gewissensentscheidungen, Brain-walking

→ SK, LB 1

⇒ Problemlösestrategien

⇒ Interdisziplinarität und Mehrperspektivität

Anwenden ausgewählter hermeneutischer Prin-zipien bei der Erarbeitung ethischer Entwürfe aus philosophischer Sicht

Zeitgebundenheit, Intentionalität, Adressatenori-entierung, Wirkungsgeschichte

Lebensbilder, Begriffsanalyse, Texte analysie-ren, erörtern und vergleichen, Arbeitstheke

→ DE, LB 3

⇒ Informationsbeschaffung und -verarbeitung

⇒ Methodenbewusstsein

- pflichtethisch

Stoa

I. Kant: Autonomie der praktischen Vernunft, Freiheit des Willens, kategorischer Imperativ, Handlungsdifferenzierung unter dem Aspekt der Pflicht

- utilitaristisch

J. Bentham: quantitativer Hedonismus, hedonis-tischer Kalkül

St. Mill: qualitativer Hedonismus, Bedürfnishie-rarchie

O. Höffe: Teilprinzipien: Konsequenz-, Utilitäts-, Sozialprinzip, hedonistisches Prinzip

- verantwortungsethisch

M. Weber: Verantwortungskategorien, Verant-wortungssubjekt, -objekt und -instanz

Wer hat für wen, vor wem und nach welchen Maßstäben Verantwortung?

H. Jonas: überlegte Furcht, Begründung der Pflicht zur Zukunft

Gestalten eines ethischen Diskurses	<p>Spannung zwischen Ökonomie und Ökologie, Vielschichtigkeit der Globalisierung, Technik als Lebenshilfe und als Risikopotential, Medien zwischen Bildungsanspruch und Manipulation, Sterbehilfe zwischen Apparatedizin und Menschenwürde</p> <p>Durchsetzbarkeit der Menschenrechte, Rechte brauchen Pflichten – Pflichten brauchen Rechte</p> <p>Argumentationsstrategien, Diskussion</p> <ul style="list-style-type: none"> → SK, LB 1 → VBWL, LB 2 → PH, FR Agrarwirtschaft, LB 6 → PH, FR Technik, LB 6 → PH, FR Wirtschaft und Verwaltung, LB 4 ⇒ Reflexions- und Diskursfähigkeit ⇒ Kommunikationsfähigkeit
-------------------------------------	--

Wahlpflicht 1: Ethische Fragen in Grenzfällen des Lebens 2 Ustd.

Beurteilen einer ausgewählten Handlung in Grenzfällen des Lebens	<p>erste Hilfe, Unfall-, Sterbehilfe, Organtransplantation, Organhandel, Schwangerschaftsabbruch, Menschenwürde im Pflegeheim</p> <p>Handlungen, Unterlassungen</p> <p>Hippokratischer Eid</p> <p>Expertengespräch, Pro- und Kontra-Diskussion</p> <p>⇒ Reflexions- und Diskursfähigkeit</p>
--	--

Wahlpflicht 2: Mit dem Tode strafen 2 Ustd.

Sich positionieren zur Todesstrafe	<p>Verbreitung und Formen, Zweck der Todesstrafe, Menschenwürde und Strafe, Grundgesetz Artikel, 1, 2, 102</p> <p>Fallstudien, Film: „Dekalog, Fünf“, Pro- und Kontra-Diskussion, Internetrecherche</p> <ul style="list-style-type: none"> → RK, LB 5 ⇒ Empathie- und Perspektivwechsel
------------------------------------	---

Wahlpflicht 3: Verantwortung der Generationen füreinander 2 Ustd.

Sich positionieren zum Zusammenleben der Generationen	<p>demografische Entwicklung, Alten- und Krankenpflege, Sozialversicherungssysteme, Familienpolitik und Finanzpolitik des Staates</p> <p>Entwicklung einer hypothetischen Sozialgesetzgebung, Pro- und Kontra-Diskussion, Rollenspiel</p> <ul style="list-style-type: none"> ⇒ Problemlösestrategien ⇒ Verantwortungsbereitschaft
---	---

Wahlpflicht 4: „Die Würde des Menschen ist unantastbar.“ 2 Ustd.

Übertragen der Kenntnis über den Begriff der Menschenwürde auf das eigene Leben	<p>Grundgesetz Artikel 1, Absatz 1, Bezug zu Menschenrechten, Gerichtsurteile</p> <p>Wurzeln in Philosophie und Religion</p> <p>I. Kant: Menschenwürde als innerer Wert, moralische Identität praktisch vernünftiger Selbstverantwortung, Autonomie</p> <p>Fallbeispiele, Internetrecherche</p> <p>⇒ Verantwortungsbereitschaft</p>
---	---

Wahlpflicht 5: Die Lehre Buddhas 2 Ustd.

Sich positionieren zur Bedeutung ausgewählter Elemente der buddhistischen Lehre	<p>Gleichnis vom Floß, Vergleich der vier edlen Wahrheiten mit den Zehn Geboten, Meditation, Yoga</p> <p>Gründe für die Attraktivität der buddhistischen Lehre in der westlichen Welt</p> <p>Video</p> <p>→ MS, Kl. 9, LB 2</p> <p>→ MS, Kl. 9, LWP 3</p> <p>⇒ Interkulturalität</p>
---	--

Wahlpflicht 6: Gewinnorientierung und Moral 2 Ustd.

Kennen der ethischen Reflexion unternehmerischen Handelns	<p>Profitorientierung, Lohnkosten, Unternehmenskultur</p> <p>Umweltstandards und -auflagen, Konkurrenz durch Billiglohnländer</p> <p>Kaufentscheidungen der Kunden</p> <p>shareholder value – Kapitalismus</p> <p>Pro- und Kontra-Diskussion: Profitmaximierung und soziale Verantwortung im Unternehmen</p> <p>Expertengespräch: Vertreter von Arbeitgeberverbänden, Gewerkschaften, Verbraucherverbänden, Betriebsräten</p> <p>→ VBWL/RW, LB 1</p> <p>⇒ Verantwortungsbereitschaft</p> <p>⇒ Umweltbewusstsein</p>
---	---

Wahlpflicht 7: Wissenschaft, Technik und Verantwortung 2 Ustd.

<p>Beurteilen einer ausgewählten Problematik der Verantwortung des Menschen in Wissenschaft und Technik</p>	<p>bio- und medizinethische Fragen: Stammzellenforschung, Klonen, künstliche Befruchtung, Produktion gentechnisch veränderter Lebensmittel Abhängigkeiten und Konsequenzen militärischer Forschung Pro- und Kontra-Diskussion: Darf der Mensch alles, wozu er technisch in der Lage ist? Internetrecherche: nationaler Ethikrat → PH, FR Agrarwirtschaft, LB 6 → PH, FR Technik, LB 6 → PH, FR Wirtschaft und Verwaltung, LB 4 ⇒ Reflexions- und Diskursfähigkeit</p>
---	--

Wahlpflicht 8: Kunst und Ethik 2 Ustd.

<p>Kennen des Einflusses eines ausgewählten Künstlers oder Kunstwerkes auf das moralische Verhalten der Menschen</p>	<p>ästhetische Moral, Orientierung am Schönen F. Schiller: Idee der Versöhnung von Sinnlichkeit und Vernunft G. E. Lessing: Theater als moralische Anstalt B. Brecht: episches Theater Werbung, Musik und Film, Intentionen und Wirkung Filmdiskussion: Zeit des Erwachens Lebensbilder: E. Barlach, K. Kollwitz Künstler im Auftrag und im Dienst der Propaganda totalitärer Systeme ⇒ Empathie und Perspektivwechsel ⇒ Verantwortungsbereitschaft</p>
--	--